



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen  
Geburtstag**

**Altenbernd, Ludwig**

**Detmold, 1919**

Auf der Halde

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12298**

Und wie sie so heimlich ihm nicken  
Und dann wieder lauschend stehn!  
Und wie sie mit lächelnden Blicken  
Mir schelmisch in's Auge sehn!  
Mir sagen's die Blumen, mir sagt's der Quell:  
Geplaudert, verraten hat der Gefell,  
Was er nur allein gesehn.



### Auf der Halde.

Am Walde, da drüben, wo Hindin und Reh  
Dem dämmernden Dickicht entsteigen;  
Wo schweigende Tannen mit düsterem Grün  
Und rauschende Buchen die Heide umziehen,  
Da sahn wir die Sonne sich neigen.  
Gar still war's im Walde, gar still auf der Heid',  
Es sang nur da drüben die melkende Maid.

So hell, wie der Lerche melodische Brust  
Die jubelnden Töne entsendet,  
So klangen hinaus durch der Herde Geläut,  
Sich hebend, sich senkend, die Lieder der Maid,  
Aufs neue, wenn kaum sie geendet.  
Die Tannen und Buchen in träumender Ruh,  
Sie hörten dem singenden Mägdelein zu.



Dem Walde, der Herde, der einsamen Flur,  
Sich selber nur sang sie die Lieder;  
Und schüchtern und leise, verborgen im Wald,  
Wenn eben der letzte der Töne verhallt,  
Gab neckend das Echo ihn wieder.  
O glücklich der Sänger, der so wie die Maid  
Genügsam des eigenen Liedes sich freut!

Wohl lang' auf der Halde, die mählig verblich,  
Noch standen und lauschten wir beide;  
Dann mit uns zu Tale — ich hör' es noch heut—  
Zog leiser und leiser das Trällern der Maid,  
Als käm's von den Elfen der Heide.  
Du fröhliche Unschuld, im Walde versteckt,  
Wer hat dir das Rätsel des Lebens entdeckt?



### Die Senne.

Hier ist der Ort, die alte Stätte,  
Wo auf der Heide dürrem Sand  
Dor langer Zeit mein Wiegenbette  
Im engen Väterhause stand.  
Das Väterhaus! — von dieser Stelle  
Längst schwand es in der Jahre Lauf,  
Und gastlich nimmt die fremde Schwelle,  
Das fremde Dach, den Wanderer auf.